

Herrn Hans Werner Neulen,  
Rösrather Str. 32,  
D - 5000 KOLN 91  
West-Tyskland.

23.6.1981

*Dette er hans besvarelse av  
et spørreskjema  
Neulens 2 bøker, Europa under das  
3. Reich og Europas varaktige Schicksal er  
det beste som er skrevet om frivillige  
i kamp mot Bolshevismen  
Bøya utgitt i flere opp  
lag også som  
podiat böker.  
Den frivillige og  
mig og Quisling  
130*

Sehr verehrter Herr Neulen,

bitte entschuldigen Sie meine zwei Monate verspätete Antwort auf Ihren Brief mit den Fragebogen. Erstens bin ich in der Zeit nach dem Empfang Ihres Briefes, so beschäftigt gewesen, daß ich überhaupt mit meiner Korrespondenz ins Hintertreffen geraten bin. Zweitens verlangen Ihre Fragen genaue Antworten, zumal in deutscher Sprache, und da wollte ich mich nicht allzu sehr überstürzen.

Dann gleich zu den Fragen:

Name: Ole Kristian Brunæs  
Geboren: 24.9.18 in Oslo  
Beruf vor 1939: Konditorgesell.

Pol. Ausrichtung vor 1939: Antikommunistisch, national, sozial interessiert.

Mitgliedschaft: von 1934 bis Kriegsende 1945 Mitglied in Nasjonal Samlings Ungdomsfylking. (Jugendbewegung der Nasjonal Samling, von Vidkun Quisling 1933 als nationale Samlingsbewegung gegründet).

Kriegseinsatz gegen die Deutschen: Keine. Ich wurde bei meiner Einheit, am 9.4.40, angewiesen, einen etwaigen Mobilisierungsbefehl abzuwarten. Im Laufe des Tages wurde aber die Stadt von den Deutschen besetzt und eine Erreichung der Mobilisierungsstelle, war nicht mehr möglich. Meine Einheit war: 2. Feltartilleriregiment. Standort: Oslo, Mob.Stelle: Gardermoen, 70 Km. nordwärtz.

Freiwilligenmeldung: Ich meldete mich als Freiwilliger zur Waffen-SS am 13. Januar 1941.

Motivation: Die, von den Engl-ändern und Franzosen, bevor der Operation Weserübung, planmässig durchgeführten Provokationen, unter gleichzeitigen Druck gegen die Neutralität Norwegens, hatten die deutsche Besetzung meines Landes zur Folge. Die, von der norwegischen Wehrmacht geleistete Widerstand war anfangs, genau wie die politische Führung, Kopflos. Die Hilfe der alliierten war symbolhaft und unzureichend. Dies bestätigte mein Ansicht daß der Zweck der alliierten Politik das hineinziehen des norwegischen Raumes in eine neue Front gegen Deutschland zu bewirken und daß damit die Schuld an der miserablen Lage Norwegens, ausschließlich den Alliierten zu verdanken war. Nach der Kapitulation der norwegischen Wehrmacht am 10. Juli 1940, meinten, wie ich auch, sehr viele Norweger, der de Facto Kriegszustand sei aufgehört.

Fortz.

Als am 12. Januar 1941 Quisling die norwegische Jugend zum Eintritt in das SS-Regiment Nordland aufforderte, und dabei auch die Bedeutung eines Einsatzwillens für die Zukunft und Selbständigkeit Norwegens betonte, sah ich sofort eine Parallele zwischen Rgt. Nordland und das, im ersten Weltkrieg für Finnland so entscheidener Bedeutung beimessene Lockstädter Jägerbataillon.

Norwegen war völkerrechtlich besetzt. Die Wehrmacht war demobilisiert und aufgelöst, der Kriegszustand de facto aufgehört. König und Mitglieder der Regierung waren nach England abgehauen und hatten das Volk im Stich gelassen. (Im Gegensatz zu Dänemark).

Völkerrechtlich oder nicht, wurde die deutsche Besetzung, sowohl von den deutschfreundlichen, wie von den anglophil eingestellten, als eine Bedrohung der Selbstständigkeit und der zukünftigen Freiheit Norwegens, zumal allgemein angenommen wurde, Deutschland würde den Krieg gewinnen. Somit war es nicht schwer, die Folgerung zu ziehen, daß die zukünftige Sicherung der norwegischen Selbstständigkeit, nur durch die Erringung gegenseitiger Respekt und Vertrauen, erzielt werden könnte. Darin sah ich die besondere Bedeutung des Dienstes im Freiwilligenregiment Nordland.

Patriotismus: Viele Norweger sind, in der Geschichte zeitweilig, in ausländische Armeen eingetreten. Im ersten Weltkrieg dienten norwegische Freiwillige sowohl bei den Alliierten als bei den Deutschen, dasselbe geschah im finnischen Winterkrieg, doch dann ausschließlich auf finnischer Seite, ohne daß ihre Patriotismus in Zweifel gezogen wurde. Zu dieser Frage äußert sich auch Ibsen in einem Gedicht, als er sagt:

Qual und Schweigen!

Könnt Ihr, Zwerge,  
fassen des Opfers volle Wucht?  
Wisset Ihr was es heißt zu bringen  
Treueid auf fremden Klängen,  
bloß um für ein Volk zu ringen  
das ratlos, blind, die Rettung sucht?

Ich fand, und finde auch heute, mein Eintreten in der Waffe-SS im Einklang mit meinem Patriotismus.

Der Europa - Gedanke: Es kommt darauf an, was man darunter versteht. Viele Gedanken und Pläne waren schon vor 1939 zu diesem Thema erschienen. Auch wurde, in der Waffe-SS, die Geschichtliche und kulturelle Zusammenhörigkeit der Europäer zunehmend stark betont, was ich auch begrüßte. Das Zusammenleben und Zusammenkämpfen der Soldaten so vieler Nationen, war, meines Erachtens, der Ausdruck und die Bestätigung gerade dieser Zusammenhörigkeit.

Großgermanisches Reich: Ich kämpfte NICHT für ein großgermanisches Reich. ~~Z~~ war tauchte ab und zu dieser Ausdruck auf, jedoch eine seriöse Erläuterung, wie dies zu verstehen sei, geschweige eine amtliche, ist mir nie zum Vorschein gekommen.

Der einzige, konkret, ausgearbeiteter Plan, den ich mich entsinne, gesehen zu haben, war den Plan Quislings, ein "Großnordisches Friedensbund" ins Leben zu rufen. Danach sollte ein Bund geschaffen werden, das Norwegen, Schweden, Dänemark, so weit ich entsinne, auch Finnland, Den Niederlanden, Großdeutschland und Großbritannien umfasse. Dieser Plan wurde, bereits vor dem Kriege, den Regierungen dieser Staaten unterbreitet. Er fußte auf vollkommene Gleichberechtigung.

forts.

Der Plan war zweifellos von der Lage nach dem München-Abkommen, oder vielleicht nach der Lage nach dem Anschluß, erarbeitet worden. Genau wann, erinnere ich mich im Moment nicht.

Mit der Entwicklung des Krieges wurde jedes Gerücht über ein großgermanisches Reich seltener. Dagegen wurde immer öfter von einem vereinigten Europa gesprochen. Und wieder unterbreitete Quisling einen "Europaplan", dessen Gedanken er zeit lange gehabt hatte. Diesen Plan habe ich gelesen als ich als Verbindungsoffizier der norwegischen Freiwilligen beim SS-Hauptamt tätig war (Oktober 1943 bis Mai 1945). Sowohl die germanischen, wie die nichtgermanischen Völker wurden hier ganz gleichgestellt. In den SS-Ämtern erschien auch, ich glaube es war Ende 1944, eine kurze Denkschrift Himmlers, wo er so zu sagen als Diskusionsthema einige Gedanken über eine "Europäische Eidsgenossenschaft", entworfen hatte. Auch hier war von Gleichberechtigung die Rede. Übrigens darf ich betonen daß gerade die Diskussion über die Zukunft Europas und die zukünftige Stellung z.B. Norwegens, in der Junkerschule Tölz, am engaschiertesten und intensivsten behandelt wurde.

Dienststeinheiten: Meine Rekrutenzeit verbrachte ich in 2.Kp./Ausbild. und Ersatzbtl. "Der Führer", in Graz/Wetzelsdorf. April 1941 nach dem Truppenübungsplatz Heuberg verlegt, wurde ich zur 8.Batt./SS-AR 5 (Div.Wiking) versetzt. Von dieser Einheit wurde ich als SS-Unterscharführer, in Kaukasus, zur SS-Junkerschule Tölz kommandiert, Ende 1942. Nach beendetem Lehrgang nach der Artillerieschule Beneschau versetzt, wurde ich 1.9.43 zum SS-Untersturmführer befördert, zugleich auch zum SS-Hauptamt, Abt. D/2, als Verbindungsoffizier der norwegischen Freiwilligen zur Waffen-SS. Dort war ich bis zum Kriegsende, zuletzt als SS-Obersturmführer.

Auszeichnungen: E.K.II, Ostfrontmedaille, Norw. Frontkämpferabzeichen. Sturmabzeichen in Silber.

Wie bereits oben erwähnt, bin ich Absolvent der SS-Junkerschule Tölz. Mein erster Eindruck von dieser Schule, war eine gewisse Überraschung. Eine Überraschung weil ich mich eine Vorstellung gemacht hatte, gerade den Kasernenbetrieb im extremsten Sinne wiederzufinden, jedoch was ganz anderes vorfand. Natürlich war es eiserne Disziplin und Zackigkeit und peinliche Ordnung, und - harte Arbeit. Weil in meinem Lehrgang Junker aus fast alle Nationen Europas vertreten waren, offenbarte sich aber allmählich die besondere Leistung der Führer der Schule und der Lehrgruppen, ihren speziellen Geist auf diese bunte Körperschaft zu übertragen, die kämpferische Ausbildung und Erziehung so zu gestalten, daß über die erforderten militärischen Tugenden hinaus, eine offene, aufnahmebereite und tolerante Gesinnung entwickelt wurde die der Tölzer Schule ihr Gepräge verlieh. Die europäischen Junker bildeten eine Versammlung der Vielfaltigkeit der Nationen und die Spannweite der wehrhaften Jugend Europas, mit ihren geschichtlichen, kulturellen und sprachlichen wie ausbildungsmäßigen Verschiedenheiten. Die besondere Leistung der Schule war, meines Erachtens, die Betonung dieser

forts.

Vielfaltigkeit, das Abbauen der Vorurteile und etwaige mißverständnisse, die Förderung des gegenseitigen Respekt und das Gefühl der Zusammenhörigkeit, durch Vorträge und Diskussionen. Ich hege heute noch ein Gefühl der Dankbarkeit der SS -Junkerschule Tölz gegenüber.

Behandlung durch die Deutschen: Abgesehen von einigen sehr negativen, hauptsächlich von deutscher Seite durch Unwissenheit und Verkennung unserer Voraussetzungen, geprägten Ausnahmen, wurden wir, nach meiner Erfahrung, genau so behandelt wie die deutschen Freiwilligen auch. Als Offizier erfuhr ich ein genau so großes Vertrauen wie die Deutschen, beispielsweise als stellvertretener Abteilungschef mit uneingeschränktem Einblick in den Geheimakten.

Germanisieren, nazifizieren?: Ich finde die Frage etwas unklar. Wir Norweger sind ja bekanntlich Germanen und brauchen demzufolge nicht "germanisiert" zu werden. Mit dem heutigen Sprachgebrauch, kann alles mögliches unter dem Begriff "Nazi" verstanden werden. Die Ansichten der Tonangebenden, d.h. der politischen Leitung im deutschen Reich, und die politische Struktur des Reiches, wurden uns Ausländern in Unterrichtsstunden vorgetragen, ein Beitreten einer politischen Bewegung wie NSDAP oder ähnlicher Organisation, wurde nie gefordert oder verlangt.

Änderung pol. Auffassung: Der Dienst bei der Waffen-SS hat meine politische Auffassung, während des Krieges, grundsätzlich kaum geändert. Die, nach dem Kriege, geschaffene neue Lage hat natürlich auch bei mir zu einer Nachprüfung meiner Ansichten geführt, hat jedoch nicht eine Teilnahme in der Parteipolitik zur Folge. Ich bin, wie oben gesagt, national, besonders sozial interessiert, verfassungstreu.

Erfahrung mit norw. Bevölkerung: Die Haltung der Bevölkerung während des Krieges, den Freiwilligen gegenüber, war nicht eindeutig. Man vernahm sowohl Haß, Unverständnis, Gleichgültigkeit wie auch Respekt, Anerkennung und Unterstützung. Die größte Fraktion war zweifellos die Indifferenten, die sich vorwiegend darum bemühten, möglichst heil durchzukommen.

Nach Kriegsende: Die Haltung der Bevölkerung nach der deutschen Kapitulation, änderte sich, und eine Massenpsychose der Verfolgung und Verleumdung, setzte ein. Sondergerichte mit sogar rückwirkende Sondergesetze, wurden wirksam. Die Frontkämpfer, die in der Waffen-SS oder im deutschen Heer, in der Kriegsmarine oder in der Luftwaffe gedient hatten, wurden durchschnittlich zu 4 Jahre Zwangsarbeit verurteilt, samt zu Verlust der staatsbürgerlichen Rechte für 10 Jahre. Eine unkontrollierte, nicht gesetzliche, aber mehr oder weniger offene Verfolgung, wird immer noch fortgesetzt, sogar gelegentlich auf Kinder und Enkel übertragen.

Beeindruckender Moment: Schwierige Frage. Mehrere, vielleicht gleichzustellende Momente können genannt werden, wie z.B. die miterlebte Bröpfung der Operation Barbarossa, die Terrorangriffe der Alliierten, die hervorragende Haltung der Zivilbevölkerung, die treue Opferbereitschaft der Truppe, die, bis zuletzt geleistete aufopfernde Arbeit der NS-Hilfsorganisationen. Die Kameradschaft unter den Freiwilligen vieler Nationen.

Falls Sie zusätzliche Fragen oder Erläuterungen wünschen, stehe ich weiter zur Verfügung, mit freunlichem Gruß

Ihr

